



Die (Cottbuser) Spree

Die Spree entspringt aus drei Quellen im Lausitzer Bergland und durchfließt in ihrem knapp 400 Kilometer langen Verlauf die Bundesländer Sachsen, Brandenburg und Berlin bevor sie in Spandau in die Havel mündet. Sie ist ein eher kleiner, aber sehr bekannter Fluss. Zum einen ist sie Lebensader der Hauptstadt, zum anderen speist sie die historische Kulturlandschaft Spreewald. Bevor sie sich im Spreewald in zahlreiche kleine Fließe und Kanäle aufteilt, die ein verzweigtes Netzwerk bilden und die charakteristische Landschaft des beliebten Reiseziels prägen, durchquert sie Cottbus, die zweitgrößte Stadt Brandenburgs. Dieser Abschnitt wird als Cottbuser Spree bezeichnet.

Mehr Struktur für die Flussfische

Als überregionales Verbindungsgewässer hat die Spree auch eine wichtige Bedeutung für wandernde Fischarten, die allerdings sehr selten geworden sind. Ursache für den Artenschwund sind die zahlreichen Eingriffe der Menschen: Die Spree wurde vertieft und umverlegt, aufgestaut und begradigt. Im Zusammenspiel mit Uferbefestigungen kommt es dazu, dass der Fluss seltener ausufert, ökologisch wichtige Überschwemmungen der flussnahen Aueflächen seltener werden und sich die für Fische wichtige Verbindung mit Altgewässern verschlechtert.

Damit sich die Fischpopulation erholen und wieder weiter ausbreiten kann, müssen zum einen Hindernisse, z.B. in Form von Wehren, fischdurchgängig gestaltet werden. Zudem können auch durch strukturverbessernde Maßnahmen belastende Bedingungen reduziert und Rückzugsorte und Laichgebiete für Flussfischarten geschaffen werden.

Cottbuser Spree – Strukturverbessernde Maßnahmen und Gewässer- entwicklung





Cottbuser Spree – Strukturverbessernde Maßnahmen und Gewässer- entwicklung

Zahlen, Daten, Fakten

■ Ort

Cottbus

■ Lage des Projektes

Cottbuser Spree unterhalb des Großen Spreewehres im nördlichen Stadtgebiet von Cottbus und bis oberhalb der Döbbricker Brücke

■ Vorhabenträger

Landesamt für Umwelt, Ref. W26

■ Projektträger

WBV Oberland Calau
Lindenstraße 2
03226 Vetschau OT Raddusch

■ Projektstand

Baufertigstellung im Juli 2020

■ Finanzierung

Das Projekt wurde aus ELER-Fördermitteln (Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums) sowie Bundes- und Landesmitteln finanziert.

■ Kontakt

w26@lfu.brandenburg.de

Stand: 11/2024

■ Anlass

Bei der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) hat auch die Verbesserung der hydromorphologischen Verhältnisse in natürlich entstandenen Fließgewässern und ihrer Gewässerumfelder eine prioritäre Bedeutung. Länderübergreifend für das deutsche Elbeinzugsgebiet ist die Spree ein überregionales Vorranggewässer. Die Spree ist ein großer sandig - lehmiger Tieflandfluss, der als Verbindungsgewässer für den überregionalen Biotopverbund und für die Anbindung der Laichhabitate von Langdistanzwanderern unverzichtbar ist. Es müssen sich wieder Rückzugs- und Laichhabitate für stabile und ausbreitungsfähige Populationen der typischen Flussfischarten entwickeln können.

■ Ziele

Die strukturverbessernden Maßnahmen in der Cottbuser Spree sollen dazu führen, dass sich die lokale Strömungs- und Substratdiversität verbessert. Weiterhin sollen Ausformung, Gestalt und Struktur des Gewässerbettes (Gewässermorphologie) mehr Varianz erhalten. Damit soll die Grundlage zur Verbesserung der Habitatstrukturen für Fische entstehen und z.B. Fischunterstände, Winterquartiere und Jungfischhabitate geschaffen werden.

■ Maßnahmen / Projektbeschreibung

Im Spreeabschnitt unterhalb des Großen Spreewehres bis stromoberhalb der Döbbricker Brücke wurden Raubaumbuhnen eingebaut. Die Anordnung der Buhnengruppen erfolgte wechselseitig sowohl in als auch entgegen der Fließrichtung mit dem Ziel, bereits bei Niedrigwasser eine Pendelbewegung des Stromstrichs zu erzeugen. Die Einbauten engen den Gewässerquerschnitt um maximal 25 Prozent ein.

Zur Schaffung von Rückzugsräumen und eines weiteren Winterquartiers für Fische wurde ein Stillgewässer im linksseitigen Deichvorland durch einen Grabenneubau an die Spree angeschlossen. Um Sedimentablagerungen zu vermeiden, wurde eine Dreiecksbuhne errichtet. Der Graben wurde durch den Einbau von Wurzelstocken und Raubaumbuhne fischökologisch aufgewertet.

Oberhalb der Döbbricker Brücke wurde rechtsseitig im Deichvorland ein Gewässer über eine Länge von 360 m aktiviert. Durch Sohlabtrag wurde die hydraulische Leistungsfähigkeit verbessert. Die Errichtung einer fischpassierbaren Überlaufschwelle in der Spree sichert durch Aufstau die gewünschte Beschickung des Vorlandgewässers und die damit verbundene erhöhte Fließgeschwindigkeit. Auch hier wurden Raubaumbuhnen und Wurzelstockreihen etabliert.

■ Literatur/Quellen

- Titelbild: Raubaumbuhne Spreeauslenkung, Foto: Annett Marschall, LfU Brandenburg
- Bild Rückseite oben: Sohlengleite vor Spreeauslenkung, Foto: Annett Marschall, LfU Brandenburg